Sensationelle Enthüllungen zu erwarten.

Brandstiftungs-Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.

Ueber zwanzig Personen befinden sich bis jetzt in Haft.

Etliche Leute gehörten dem „Ringe" seit 10 Jahren an.

Beute der Brandstifter soll $1,000,000 betragen haben.

Sensationelle Enthüllungen stehen in Verbindung mit der Verhaftung der etlichen zwanzig Personen, darunter etliche Frauenzimmer, zu erwarten, die sich im Polizeigewahrsam befinden unter der Beschuldigung, für mehr als 200 Brandstiftungen in Detroit und Umgebung verantwortlich zu sein.

Es verlautet, daß den Leuten Versicherungsprämien für nahezu eine Million Dollars zur Beute fielen und seitens der Beamten der Polizei- und Staatsbehörden wird eifrig daran gearbeitet, den vollen Umfang der Brandstiftungen in Erfahrung zu bringen. Die hier verhafteten Leute sind sämtlich in Detroit seßhaft, doch sollen sie mit anderen Zweigen der Brandstifterbande in anderen Städten des Landes rege Verbindung aufrecht erhalten haben.

In etlichen Fällen sollen die Leute dem „Handwerke" einer „Feuerliege" seit zwei bis zehn Jahren obgelegen haben, doch die meisten der Verhafteten waren bisher hochangesehene Geschäftsleute aus dem Hastings Straße-Geschäftsdistrikt. Die weitaus größere Anzahl der Verhafteten sind jüdische Kleingeschäftsleute und sollten sie überführt werden können, so dürfte der Volksmund recht haben, welcher besagt, daß die meisten Feuer in diesem Distrikt während der letzten zwanzig Jahre auf Brandstiftung zurückzuführen sind.

Die Untersuchungen gegen den Detroiter Zweig der Brandstifterbande begannen Mitte Februar und wurden in aller Stille fortgesetzt, um keinen Verdacht zu erregen, doch sobald genügend faßbares Beweismaterial vorhanden war, wurde Polizeirichter Heston ins Vertrauen gezogen, der eine Großgeschworenen-Untersuchung einleitete, die in der Stellung von mehr als zwanzig Anklagen wegen Brandstiftung resultierte.

Die Kohlenlage ist entmutigend.

Streit zwischen den Parteien immer noch nicht vorüber.

Spezialkomite wird heute seinen Bericht unterbreiten.

Administrator Prudden will Gerüchte genau untersuchen.

Das Kohlenkomite des Detroiter Handelsrates wird heute nachmittag resp. abend zusammenkommen, um den Bericht des Spezialkomites entgegen zu nehmen bezgl. der Kohlenlage, wie sie zur Zeit in Detroit besteht. Das Spezialkomite nahm bekanntlich unlängst den Beschluß an, dem staatlichen Kohlenadministrator, William K. Prudden, zu empfehlen, das Verdienstmargin der Kohlenhändler von $2.50 per Tonne auf $3.00 zu erhöhen für Weichkohlen, doch das Margin von $2.50 per Tonne für Steinkohlen bestehen zu lassen.

Dieser Bericht des Komites ist dem staatlichen Kohlenadministrator noch nicht vorgelegt worden, doch aus Lansing verlautet, daß er sich auf einen Kompromiß nicht einlassen kann, sondern fordern wird, daß die Verdienstmargin von $2.50 für beide Arten von Kohlen bestehen bleibe. Prudden wird eine Untersuchung einleiten, um festzustellen, was wahres ist an dem Gerücht, daß viele Händler in Staate schon jetzt mehr als $2.50 berechnen für Ablieferung von Kohlen und andere Händler sich weigern, überhaupt Kohlenbestellungen entgegenzunehmen oder Kohlen abzuliefern, obgleich sie größere Quantitäten in ihren Lagern besitzen.

Obgleich die bundesstaatliche Kohlen-Administration den Bewohnern des Landes die Mahnung zugehen läßt, ihren Kohlenvorrat für den nächsten Winter baldmöglichst zu decken, ist es zur gegenwärtigen Zeit nahezu unmöglich in Detroit Kohlen zu bestellen oder gar zu erhalten.

Sie transit gloria mundi!

Vielseitigkeit eine Eigenschaft Sercombe H. Parker's.

„Es geht nichts über Vielseitigkeit", dachte Sercombe H. Parker, der derzeitige „Experte" des Polizeidepartments in statistischen Angelegenheiten, der ein Jahresgehalt von $5000 bezog und von der Stadtverwaltung die Kleinigkeit von $3000 verlangte für Ausarbeitung eines ausführlichen Berichts über die Polizei und da wurde er Droschkenkutscher, pardon, Lenker einer Autodroschke.

Parker ist jetzt nämlich jeden Tag vor der Cityhall anzutreffen, in einem neuen, grüngestrichenen Taxicab sitzend und dem Publikum seine Dienste anbietend.

Wird Schicksal heute erfahren.

Martin Leven soll an freiem Raube teilgenommen haben.

Kollektor für C. F. Smith-Läden wurde um $8,51 beraubt.

Leven's Zimmergenosse, überführt, sagt zu seinen Gunsten aus.

Martin Leven, alias Marty Steele, ein Autodroschkenlenker, der unter der Anklage im Rekordersgericht steht, an der Beraubung des William T. Meldrum, eines Kollektors für die C. F. Smith-Läden, am 2. Dezember 1917 teilgenommen zu haben, erbrachte während der gestrigen Verhandlung vor Richter Jeffries einen Alibibeweis, um darzutun, daß er nicht an dem Ueberfalle teilgenommen haben konnte, da er zur Zeit des Ueberfalles im Tuller Hotel sich befand am Frühstückstisch. Es wird heute den Geschworenen überlassen bleiben, zu entscheiden, ob dieser Alibibeweis umzustoßen ist oder nicht.

Meldrum befand sich in Gesellschaft seiner Gattin in seinem Automobil an Vierte und Canfield Avenue, als plötzlich ein anderes Auto vor seinem hielt und ihn zwang, zum Stillstande zu kommen. Ehe er an Widerstand denken konnte, sah er drei Revolver auf sich gerichtet u. die Kassette mit $8951 wurde ihm entrissen. William Warenski, ein Zimmergenosse Leven's, wurde unlängst der Teilnahme an diesem frechen Raube überführt, doch noch nicht verurteilt; er nannte zwei andere Männer als seine Kumpane, doch beschwor auf dem Zeugenstande, daß Leven nichts mit dem Raubüberfall zu tun hatte.

Leven wurde bald nach dem Ueberfalle verhaftet, doch wieder entlassen, als die Meldrum'schen Eheleute ihn nicht als einen der Teilnehmer des Ueberfalles identifizieren konnten; später wurde er jedoch wiederverhaftet und in Anklagezustand versetzt.

Weitere 320 Registranten rückten ab.

Letzte Mannschaften vor dem 25. Mai nach Baracken geschickt.

Aus den Außendistrikten von Wayne County, Aushebungsbehörden 1 und 2 und aus den Aushebungsbezirken 1 bis 6, Detroit, rückten gestern insgesamt 320 junge Registranten nach den Columbus-Baracken ab, um für den Kriegsdienst in Frankreich ausgebildet zu werden. Die Mannschaften fuhren in Spezialzügen um einhalb zwölf Uhr vom M. C. Bahnhof ab und am Bahnhofe hatten sich, wie üblich bei solchen Truppentransporten, hunderte von Angehörigen der ausziehenden Jungens eingefunden.

Eisenbahnunglück.

Vier Personen werden getötet und 42 werden verletzt.

Zwei Passagiere und zwei Zugbeamte wurden getötet und acht oder zehn Passagiere wurden verletzt, als der Passagierzug No. 9, bekannt als der Buffalo Spezial, bei Shodack Landing, in der Nähe von Albany, letzte Nacht entgleiste, wie der New York Central Eisenbahn heute gemeldet wurde.

A. Joslin, ein Heizer von Rensselaer, wurde auf der Stelle getötet und R. Sherwod, ein Maschinist von Rensselaer, wurde schwer verletzt und starb später. Die Namen der toten und verwundeten Passagiere waren zur Zeit des Berichts noch nicht erhältlich.

Der Buffalo Spezial verließ New York um 8 Uhr abends. Als der Zug um 11.25 Uhr bei Shodack Landing die mittleren Geleise nehmen wollte, entgleiste die Maschine und neun Waggons, von denen ein Teil umkippte. Ein Extrazug mit Doktoren und Krankenpflegerinnen brachten die Passagiere nach Albany.

Ein späterer Bericht besagt, daß 42 Personen verletzt nach den Hospitälern Albanys gebracht wurden. Niemand soll schwer verletzt sein. Dreizehn konnten sofort, nachdem die Wunden verbunden waren, die Krankenhäuser verlassen und die meisten andern werden wohl im Laufe des Tages auch entlassen werden können.

Unter denen, die im Hospital blieben, waren: William G. Whitney, Archie Shingler, Paul Furis, Detroit, Mich., Willia m J. Becker, Sandusky, Ohio, Frau John Richarischer, Cleveland.

Die Leiche des vierten Getöteten wurde heute morgen als die des C. G. Drummond von Brooklyn identifiziert.

Grubenunglück in Essen.

Haag, 13. Mai. Bei einer Grubenexplosion in der Nordsterngrube bei Essen wurden 30 Mann getötet und viele andere verletzt, wie Meldungen aus Berlin an den Exchange Telegraph besagen.

Letzte Kriegsnachrichten.

True translation filed with the postmaster at Detroit on May 14th as required by the act of October 6th.

London, 14. Mai. **In Smichow, einer Vorstadt von Prag, ist der Belagerungszustand erklärt worden und die Truppen sind dort weggesendet worden, wie eine Depesche des Exchange Telegraph von Amsterdam besagt. Einhundertundfünfzig Frauen sollen verhaftet worden sein, wegen Demonstrationen. Der Bürgermeister hat resigniert. Die Gährung verbreitet sich durch Böhmen, wie die Depesche besagt.**

Eröffnung der Peoples Decorating Co.

Nachdem der in deutsch-amerikanischen Kreisen weithin geschätzte Mitbürger George Zehfuß als Präsident der Independent Distilling Co. seine zahlreichen Freunde und Gönner für die Dauer mancher Jahre durch ein gar köstliches Naß ergötzt hatte, hat er — der Not gehorchend nicht dem eigenen Triebe — dem „nassen" Geschäfte „valet" gesagt und sich durch Begründung der Peoples Decorating Co. einen Beruf gewählt, der ihn sortan hauptsächlich mit der Hausfrau in nahe geschäftliche Berührung bringen wird.

Geo. Zehfuß.

„Schmücke Dein Heim", heißt die Mahnung, die besonders im Frühjahre gelegentlich der Hausreinigungs-Saison an die Hausfrau ergeht, und wenn dieser wirklich daran gelegen ist, ihre Zimmer so schmuck, wie möglich zu gestalten, sollte sie nicht versäumen, am morgigen Mittwoch der Peoples Decorating Co., No. 434 Gratiot Ave., gelegentlich des Eröffnungstages einen Besuch abzustatten, um die große Auswahl von geschmackvollen Tapeten in Augenschein zu nehmen.

In seinem neuen Geschäftsunternehmen wird Herr Zehfuß in sachkundiger Weise durch seinen Geschäftsteilhaber, Herrn E. F. Kollmorgen, der als Sekretär und Schatzmeister der Independent Distilling Cos jahrelang in verdienstvoller Weise gewirkt hatte, unterstützt.

E. F. Kollmorgen.

Der geschäftliche Ruf der Herren Geo. Zehfuß und E. F. Kollmorgen bürgt dafür, daß den Wünschen der Kunden der Peoples Decorating Co. stets voll und ganz entsprochen werden wird. Noch einmal möge an die deutsch-amerikanische Hausfrau die Einladung ergehen, den neuen Geschäftsräumlichkeiten am morgigen Mittwoch einen Besuch abzustatten.

Die dritte Freiheitsanleihe.

Chicago, den 14. Mai. J. B. McDougal, der Gouverneur der Chicagoer Bundesreservebank, machte gestern offiziell bekannt, daß die Unterschreibungen für die dritte Freiheitsanleihe in dem 7. Bundesreservedistrikt $608,655,450 betragen. Die Distriktsquote von $425,000,000 war um 33⅓ Prozent überzeichnet.

Von 4,048,052 Unterschriften waren 2,364,528 für $50-Bonds.

Indiana mit einer Quote von $53,770,000 unterzeichnete $70,734,250 oder 131,5 Prozent, während Michigan mit einer Totalzeichnung von $97,923,000 29,5 Prozent über seiner Quote von $75,600,000 war.

Iowa führte den Distrikt mit einer Zeichnung von $117,160,050 oder 164,89 Prozent.

Das Deutschtum in Mexiko.

Die Klubs werden von den Deutschen beherrscht.

Geheimagenten kommen und gehen in Chihuahua City.

Geheime drahtlose Station soll irgendwo bestehen.

Die Siege der Deutschen werden in den Klubs gefeiert.

True translation filed with the postmaster at Detroit on May 14th as required by the act of October 6th.

Chihuahua City, Mexiko, 14. Mai. Der Foreign Klub, früher ein Versammlungsplatz für Angehörige vieler Länder, ist in der Tat ein deutscher Klub geworden, seit die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten. Die deutsche Sprache wird jetzt an den Tischen und dem Schanktisch mehr gehört als die englische.

Hier leben jetzt nur wenige Amerikaner und noch weniger von anderen Nationen mit Ausnahme der Deutschen. Das Resultat hiervon ist, daß die Deutschen unterstützt von den Oesterreichern die Kontrolle über den einstmals volkstümlichen Foreign Klub erlangt haben und ihn nun als Treffpunkt gebrauchen, um sich über die Kriegsnachrichten zu unterhalten und auf das Wohl des Kaisers und seiner Generäle zu trinken. Unbekannte Deutsche in Leinenanzügen und mit Panamahüten kommen von dem Süden, schreiben sich im Klub unter angenommenen Namen ein, halten Konferenzen mit der hiesigen deutsch-österreichischen Kolonie und verschwinden wieder.

Die wenigen hiesigen Amerikaner wissen, daß diese Leute Agenten der kaiserlich-deutschen Regierung sind, die besondere Aufträge ausführen, aber sie sind machtlos, etwas dagegen zu unternehmen. Die Deutschen sollen eine gewisse Art von „Untergrund-Neuigkeits-Einrichtungen" haben, durch die sie über die Kämpfe an der westlichen Front auf dem Laufenden erhalten werden, und sie feiern jeden deutschen Fortschritt bei Bier und Wein in den Räumen des Klubs. Man glaubt, daß sie geheime drahtlose Information von Mexiko City bekommen, da sie jeden deutschen Fortschritt einen Tag früher wissen, als die Neuigkeiten von den amerikanischen Grenzstädten eintreffen.

Deutsche Waffen in Amerika?

1,000,000 Gewehre und Geschosse sollen eingeschmuggelt sein.

Sollten benutzt werden, wenn die Deutschen den englischen Kanal erreichten.

True translation filed with the postmaster at Detroit on May 14th as required by the act of October 6th.

New York, den 14. Mai. Berichte, daß Tausende von Gewehren heimlich von den Kruppwerken in Essen hier eingeführt wurden, um die Vereinigten Staaten zu „germanisieren", wurden heute durch eine Untersuchung bekannt, die von Generalstaatsanwalt Lewis über die Gerüchte, daß Waffen von Deutschen in den Vereinigten Staaten versteckt seien, eingeleitet wurde.

Edgar A. Holmes von hier, ein Zeuge, führte die Berichte auf einen Mann mit Namen James H. Croßley zurück. Holmes versuchte als Zwischenhändler, die Gewehre zu verkaufen, aber es glückte ihm nicht, sagte er. Während der Geschäftsverhandlungen, fuhr er fort, habe ihm Croßley erzählt, daß einige Millionen Gewehre von Essen über die Docks in Hoboken durch zwei deutsche Dampfer-Gesellschaften eingeführt seien und benützt werden sollten in den Vereinigten Staaten, wenn es den Deutschen gelingen sollte, die Häfen an dem englischen Kanal zu erreichen.

Holmes identifizierte die Abschrift eines Briefes, den er selbst geschrieben hatte und in dem er anbot, 1,000,000 Mausergewehre und 1,000,000 Geschosse zu verkaufen. Der Brief, datiert vom 9. Juni 1917, war an Dr. Thomas Darlington von New York, den früheren Gesundheitskommissär, gerichtet.

Schuharbeiter ausständig.

Lynn, Mass., den 14. Mai. — Schuhmacher einer Anzahl hiesiger Schuhfabriken legten gestern die Arbeit nieder, da ihnen die Lynn Shoe Manufakturers Association eine sofortige Lohnerhöhung verweigert hatte. Vertreter der Ausständigen sagen, daß 500 Arbeiter streikten und daß alle Fabriken der Stadt betroffen seien außer dreien, die die Forderungen bewilligt hätten.

Eine furchtbare Kanonade zwischen Nordsee und Schweiz begonnen.

(Fortsetzung von Seite 1)

fahren. Die Leute schlugen $35 die Woche ab.

Britische Verluste in einer Woche.

London, 14. Mai. Die britischen Verluste in der letzten Woche werden mit 41,612 Mann angegeben. Sie verteilen sich wie folgt:

Getötet oder an Wunden gestorben: 501 Offiziere; 5,065 Mann.

Verwundet oder vermißt: 2,123 Offiziere, 33,923 Mann.

Berichte über britische Verluste sind gewöhnlich nicht erhältlich, bis eine Zeit nach den Aktionen, in welchen sie erfolgten. Die große Ziffer in der letzten Wochen repräsentiert den Verlust offenbar, den die Briten erlitten, als die Kämpfe in der Picardie und in Flandern auf der Höhe seiner Heftigkeit standen. Vollständige Berichte sind veröffentlicht worden, aber es ist wahrscheinlich möglich, daß die britischen Verluste der letzten Woche die schwersten sind, welche sie in irgend einer Woche im Kriege zu verzeichnen hatten. In der vorhergehenden Woche war der Totalverlust auf 38,691 Mann beziffert.

Rumänien ganz unter tentonischen Zwang gebracht.

Amsterdam, 14. Mai. Eine Wiener Depesche besagt, daß ein Sondervertrag zwischen Rumänien und den Zentralmächten bestimmt, daß Rumänien an Deutschland und Oesterreich-Ungarn die ganze überfällige Produktion von 1918 und 1919 von allerhand Getreide verkaufe, darunter Oelsamen und Futter, Geflügel, Rindvieh, und alle faserigen Pflanzen und Holzarten, wie auch Hülsenfrüchte. Auch willigt Rumänien ein, diesen ganzen Ueberschuß an die Zentralmächte für eine weitere Periode von sieben Jahren zu verkaufen, sofern dies gewünscht werde.

Auch in der Champagne donnern die Geschütze.

Paris, 14. Mai. Schwere Artilleriekämpfe werden in der amtlichen Mitteilung aus der Champagne berichtet.

Situationsbericht der Ass. Presse.

14. Mai. Deutschlands Wiederaufnahme der gigantischen Offensive gegen die Alliierten hat sich noch nicht verwirklicht. Es ist in den verschiedenen Sektoren zu lokalen Operationen gekommen, welche auf die gesamte Situation keinen Einfluß ausüben. Ueber der ganzen Front herrscht eine Ruhe, die ermutigend wäre, wenn nicht die Tatsache bestehen würde, daß nach der Kenntnis der Alliierten die Deutschen Truppen und Material herbeischaffen, um einen neuen Vorstoß in der am 21. März begonnenen mächtigen Offensive zu unternehmen.

Der Bericht des Feldmarschalls Haig erwähnt besonders die Tätigkeit der Deutschen nördlich von Serre, wo die Artillerie gewaltig ist. Diese kleine Stadt liegt hinter den teutonischen Linien nördlich von Albert und markiert den Winkelpunkt eines Dreiecks, dessen Basis die Linie zwischen Hebuterne und Bucquoy ist.

Seit mehreren Wochen haben die militärischen Fachleute die Entwickelungen gerade in dieser besonderen Gegend verfolgt, weil es der logische Punkt ist, von dem aus eine große Umgangsbewegung der Deutschen gegen den Arras-Sektor erwartet werden darf.

Während der ersten Tage des April, als die Alliierten ihren letzten Stand an der Linie machten, die sie noch halten, konzentrierten die Deutschen ihre wildesten Vorstöße gegen Hebuterne und die bewaldeten Hügel südlich und südwestlich davon. Sie verfehlten aber, hier weiter vorzudringen und später verloren sie an diesem Punkte Boden.

Das Gelände westlich von Hebuterne ist sehr hügelig und enthält viele steile Abhänge, welche sich zu ausgezeichneten Verteidigungsstellungen eignen. Nördlich und nordwestlich davon ist aber das Gelände mäßig flach und hat langezogene wellenförmige Kämme, welche von schweren Truppenmassen leicht erstürmt werden können.

Feldmarschall Haig berichtet beträchtliches Artilleriefeuer nördlich von Kemmel, aber das ist eine Region, wo die Kanonen von beiden Seiten seit Wochen gebrüllt haben. Die südliche Front der Briten ist ebenfalls unter heftigem Feuer gewesen und dies deutet an, daß sich die Deutschen fertig machen, Amiens zu erreichen.

Seit die Italiener am Samstag Mont Corno erobert haben, haben die Oesterreicher vergeblich versucht, den Berg wieder zurückzuerobern.

Türken werden in Mesopotamien verfolgt.

London, 13. Mai. Die britischen berittenen Truppen, welche Kirkut nahmen, befinden sich auf der Verfolgung der Türken 20 Meilen nördlich von Bagdad, wie das Kriegsamt heute bekannt gibt. Am 11. Mai wurden die Türken über den kleineren Zab getrieben, bei Altun Kupri. Der letztere Ort befindet sich 60 Meilen südöstlich von Mosul.

Der alliierte Aeroplan- und Ballonverlust.

Berlin, über London, 13. Mai. Das heute vom Großen Deutschen Hauptquartier erlassene Bulletin besagt:

„Der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front bezifferte sich im Monat April auf 15 Fesselballone und 271 Aeroplane, von denen 122 hinter unsern deutschen Linien niederfielen, während andere hinter den feindlichen Stellungen niedergingen. Während der Luftkämpfe verloren wir 123 Aeroplane und 14 Fesselballone.

In der Kemmelzone hält lebhaftes Artilleriefeuer in Verbindung mit lokalen Infanteriekämpfen an. An den übrigen Teilen der Kampffront wurde das Feuer auch mehrmals des Abends erneuert.

Im Ancre-Sektor südwestlich von Albert wurde ein britischer Patrouilleangriff abgeschlagen. An verschiedenen Punkten an der Front setzte der Feind seine Rekognoszierungsstöße fort. Bei der Abschlagung derselben machten wir bei mehrfachen Gelegenheiten Gefangene.

Ostende Angriffspunkt der Briten.

London, 13. Mai. Die heutige britische amtliche Mitteilung besagt:

Unsere in Dunkirchen befindlichen Luftstreitkräfte führten zwischen dem 6. und dem 12. Mai Operationen gegen die Dockanlagen in Ostende aus, wie auch gegen den Hafendamm von Zeebrügge, gegen die dortigen Schleusen und die feindlichen Schiffe in der Umgegend.

Direkte Treffer wurden auf die Schuppen auf dem Zeebrügge-Hafendamm erzielt. In Ostende wurde ein großer Schuppen in Brand gesetzt. Sechs feindliche Maschinen wurden zerstört und zwei andere wurden zum Niedersteig gezwungen. Eine unserer Maschinen wird vermißt.

Am 10. Mai bekämpfte ein britischer Aeroplan, der über die Nordsee flog, einen Patroll-Zeppelin. Nach einem halbstündigen Kampfe kehrte der Zeppelin nach seiner Basis wieder zurück.

Flieger aus Michigan ausgezeichnet.

Mit der amerikanischen Armee in Frankreich, 13. Mai. Major Ralph Royce von Hancock, Michigan, Premierleutnant Herbert R. Garside von New York und Leutnant Paul Meners von Milwaukee sind von einem französischen General mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet worden.

Major Royce, der ein Westpointer ist, erhielt sein Kreuz, weil er der erste amerikanische Flieger war, der einen Rekognoszierungsflug über die feindlichen Linien ausführte.

Ein großes feindliches Munitionslager bei Cantigny wurde heute von der amerikanischen Artillerie in Brand geschossen. Gleichzeitig wurden zwei Brände in Montdidier verursacht, welchen zahlreiche Explosionen folgten.

Das Bündnis gefestigt.

Berlin, über London, 13. Mai. Die hauptsächlichsten Bedingungen für eine Verständigung, welche das bestehende Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich festigen und enger gestalten soll, sind niedergelegt worden, besagt eine heute hier erlassene amtliche Mitteilung, den Besuch des Kaisers Karl im Großen Deutschen Hauptquartier betreffend. Die Mitteilung lautet wie folgt:

„Kaiser Karl besuchte Kaiser Wilhelm am Sonntag im Großen Hauptquartier. Außer seiner persönlichen Suite war er noch von dem Ausland-minister Burian, dem Feldmarschall von Arz, als Generalstabschef, dem Fürsten von Hohenlohe, dem österreichischen Botschafter in Berlin begleitet. Deutschland wurde durch den Reichskanzler von Hertling, den Feldmarschall von Hindenburg, den General von Ludendorff, den Auslandminister von Kühlmann und den Grafen von Wedel als deutschen Botschafter in Wien vertreten.

Eine freundschaftliche Besprechung der fundamentalen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen fand statt und die künftigen Beziehungen der zwei Monarchien wurden beraten. Es herrschte die völligste Uebereinstimmung über alle diese Fragen, um das bestehende Bündnis zu festigen. Die Richtlinien für den in Aussicht genommenen Kontrakt bestehen bereits im Prinzip."

Caillaux als Zeuge vor Gericht.

Paris, 14. Mai. Der frühere Premier Caillaux wurde heute aus seiner Gefängniszelle vor das Gericht gebracht, um in dem Prozesse wegen Hochverrats in der Bonnet-Rouge-Affaire zu zeugen. Er wurde auf Ersuchen des Anwaltes für Herrn Landau, einen der Angeklagten, der vordem ein Berichterstatter in dem Bonnet Rouge (Der Roten Haube oder Kappe) gewesen war, vorgeladen.

Herr Caillaux betrat das Zimmer, in dem sich das Kriegsgericht befand, um 9 Uhr. Das Zimmer war überfüllt. Der frühere Premier war augenscheinlich bei bester Gesundheit. Sein Aufenthalt im Gefängnis schien ihm sehr geholfen zu haben, da er viel besser aussah, als zu irgend einer Zeit, als Bolo Pascha prozessiert wurde.

Ehe er seine Zeugenaussagen begann, ermahnte ihn Oberst Boyer, der präsidierende Offizier, seine Aeußerungen auf die gehörigen Grenzen zu beschränken.

„Der einzige Punkt, der wesentlich ist", sagte Oberst Boyer, „ist der, ob der Zeuge den Namen Marx von Mannheim (ein deutscher Bankier, durch welchen die Bonnet Rouge-Propaganda Geldmittel erhielt, im September 1916, erwähnte, als er mit Landau sprach. Bitte, diesen Punkt im Auge zu behalten."

Dies stellte Caillaux emphatisch in Abrede. Er sagte, er habe niemals von dem Manne bis 1917 gehört und auch nur dann, als die Bonnet Rouge-Angelegenheit in der Deputiertenkammer besprochen wurde. Es wurde festgestellt, daß der Name und die Adresse von Marx von Mannheim auf einem Zettel gefunden wurden, den man unter Dokumenten gefunden, welche Caillaux gehörten und die man in Florenz entdeckte. Der frühere Premier erklärte dies dahin, daß der Zettel ihm von einem früheren schweizer Kaufmann eingehändigt worden sei, den man unter dem Vorwande vorgestellt habe, er werde über den Austausch zwischen der Schweiz und Frankreich betreffs Waren sprechen.

„Ich habe ihn brutal entlassen", erklärte Caillaux.

Oberst Boyer war offenbar bestrebt, Caillaux seine Angaben beendigen zu lassen. „Das ist eine genügende Antwort", sagte er. „Sie können gehen."

Aber Caillaux bestand darauf, noch weiter zu sprechen. Er sagte: „Ich habe der Bonnet Rouge nie einen Franken gegeben, seit der Krieg begann. Es ist wahr, daß ich 40,000 Franken vor dem Kriege zeichnete, aber dieser Fonds war bei Beginn der Feindseligkeiten erschöpft. Zu dieser Zeit war ich damit beschäftigt, meine Ehre gegen einen erbitterten Preßfeldzug zu verteidigen. Die Bonnet Rouge verteidigte mich, und daher halt ich dem Blatt."

Caillaux' Stimme erhob sich zu einer hohen Lage, als er diese Erklärung machte. Es brach ein unterdrückter Applaus aus.

Herrn Caillaux' Zeugenaussagen schienen die Angeklagten zu stören, die sofort begannen, die Schuld einer auf den anderen zu schieben. Herr Marion, welcher der Hilfsredakteur der Bonnet Rouge war, beschuldigte Herrn Duval, den Direktor, und Herrn Landau. Der letztere erwiderte, daß Herrn Marions Erklärungen unwahr seien. Alle Angeklagten, außer Herrn Joucla, versuchten, ihre Fälle von dem des Duval zu trennen, für den allein die Strafverfolgung das Todesurteil fordert. Der größere Teil der Hörer verließ das Gerichtszimmer, als Caillaux mit seinen Angaben fertig war.

Der schlesische Bahnhof in Berlin abgebrannt.

Zürich, 14. Mai. (C. N. S.) Der schlesische Bahnhof in Berlin, der ganz mit Gütern aus der Ukraine angefüllt war, ist durch Feuer zerstört worden, wie eine hier erhaltene Depesche besagt.

Deutsches Artilleriefeuer dehnt sich.

International News Service — (Frank Charlton, Kabelredakteur), 14. Mai. Die Deutschen dehnen ihre Artillerietätigkeit aus und heute flammen ihre großen Kanonen an vielen Punkten zwischen der Nordsee und der Schweizer Grenze.

Infanterieaktionen in Flandern sind zum Stillstand gekommen, aber es waren einige geringere Unternehmungen in der Picardie zu verzeichnen und auch noch anderswo.

Nach ihrer langen Beschießung der Schlachtfronten in der Picardie und in Flandern haben die deutschen Kanonen begonnen, die französischen Linien in der Champagne (schon anderweit berichtet) zu schlagen (ein Distrikt direkt zwischen Reims und dem Argonnenwald, wie auch in den Vogesen.

Ob die Ausdehnung des deutschen Geschützfeuers nach der südlichen und südwestlichen Front in Frankreich irgend welche Bedeutung hat, kann nicht gesagt werden, aber es ist wahrscheinlich, daß die Deutschen nur versuchen, die Aufmerksamkeit von dem Hauptkriegstheater im Norden abzulenken.

Oestlich von Amiens haben die Deutschen ein schweres Bombardement gegen die britischen Stellungen in den Somme- und Ancre-Sektoren konzentriert — zwei Punkte, von denen man weiß, daß von Hindenburg große Massen von Reserven hat.

Das deutsche Oberkommando erkennt offenbar, daß seine schärfste Aufgabe immer noch nicht gelöst ist und es bereitet sich für eine Erneuerung des Ringens mit deutscher Langsamkeit und Gründlichkeit vor.

Dies war der 50. Tag der Offensive.

D' Liab.

Mann macht Mordversuch, verübt Selbstmord.

Flint, Mich., 14. Mai. Weil er, wie man vermutet, sterblich verliebt war in seine verheiratete „Landlady", Frau Rosa Broda, griff der 30 Jahre alte John Gorny dieselbe mit einem Rasiermesser an und machte dann seinem Dasein durch Erhängen ein Ende. Die Frau befindet sich in kritischem Zustande; Frau Broda's Töchterchen entdeckte die Tragödie, als er von der Schule heimkehrt